

Den Freidorfern dürfte Karoline-Lotte Wilhelm wohl allen als "Wilhelm Lehrerin" oder „Lotti-Lehrerin“ bekannt sein. Lotte Wilhelm wurde am 26. Juni 1911 in Freidorf geboren. Die Josefstädter Lehrerinnenbildungsanstalt hat sie ebenso besucht wie später 1952 bis 1956 die Klausenburger Fakultät für Mathematik und Physik. Im Jahre 1931 hat sie ihre erste Stelle als Unterstufenlehrerin in Freidorf bekommen. Jahrzehntlang wirkte sie in Freidorf und Temeswar. Nach dem Studienabschluss in Klausenburg unterrichtete sie Mathematik und Physik, bis sie in Rente ging. 1972 wurde Freiburg in Bayern ihre zweite Heimat. Mit Freidorf und mit dem Banat blieb sie stets verbunden. Im Rahmen der Heimatortsgemeinschaft Freidorf war sie die Hauptautorin für das im Jahre 1985 erschienene

## **"Heimatbuch der deutschen Gemeinde Freidorf im Banat 1723-1973"**



**Im Jahre 1931:** Lotte Wilhelm als junge Lehrerin in Freidorf

In den Jahren in Deutschland schrieb sie auch Gedichte, die sie zum Großteil in 2 Gedichtbänden veröffentlicht hat. Einige Gedichte, die mir vor kurzem in die Hände fielen, in denen sie die Natur in der herbstlichen Jahreszeit besingt, so wie sie sie auch im Banat erlebt hat, werden im Weiteren wiedergeben.

Michael Zikeli



# **Oktobertag**

**Müde Sonne,  
blasser Tag.**

**Die Wipfel sterben  
in fiebernden Farben.  
Tief schneidet der Pflug  
in Acker und Herz.**

**Das ist die Stunde des Abschieds.  
In unser Schweigen fällt Regen, bricht Wind.  
Schließ Tür und Tor!  
Einsame Tage stehn bevor!**




# **Oktober**


**Nun hängt am Himmel  
die Waage,  
teilt uns  
die Ernte zu.**

**Der sie in Händen hält  
kennt dich und mich,  
weiß, was wir säten  
und stellt einen späten Stern dazu.**

# Aus Bayern



Wenn Blätter bunt sich färben  
und Herbstzeitlosen blühen,  
die Menschen Pilze sammeln  
und Schwalben südwärts ziehn.



Wenn wir für Ernte danken,  
die Winde kühler wehn,  
sich Nebel zögernd lichten  
dann will das Jahr vergehn.



Es zieht mit steifen Schritten  
durch Kälte, Schnee und Wind  
und kommt nach sanftem  
Schlummer zurück als Frühlingskind.



## **Goldner Herbst**

**Gestern war der Wald noch dunkel,  
heut fließt goldenes Gefunkel  
um die Wipfel und die Kronen,  
und es rieselt sacht und sachter  
in die Kräuter und die Farnen,  
wo noch Sommerträume wohnen.**

**Ganz von Glanz sind wir umspinnen,  
nippen noch an allen Wonnen.  
Morgen fallen dünne Regen,  
löschen leise alle Gluten,  
und wir stehn zutiefst ergriffen  
danken für den späten Segen.**

# Was ist Heimat?

Im engeren Sinne die Stätte, wo sich mein Heim, meine Familie befindet, wo ich die Menschen meiner Umgebung kenne, wo die Gassen mir vertraut sind, die Kirche, die Schule, der ganze Ort. Aber noch mehr gehört dazu: die Jahreszeiten dort, der Himmel über dem Ort, der Storch und die Schwalbe in der Luft, die Kräuter und Halme, das Gesumme der Bienen und das Raunen der versunkenen Zeiten im Gebälk.

Und wenn das alles ineinander- und zusammenklingt und in mir widerklingt als ein Echo, dann weiß ich, was Heimat ist.

Der Ort, der mir dies Erlebnis schenkt, ist mein Heimatort.

Über ihn wollen wir nachdenken.

Wir haben auch eine Heimat im weiteren Sinn. Das ist der Landstrich, die Landschaft, die den Heimatort birgt. Da gehört ebenfalls viel dazu: Wiesen, Felder und Baumbestand die den Ort umgeben, der Kirchturm des Nachbarortes, den ich grad noch erblicken kann. Inbegriffen ist auch, was jenseits der Horizontlinie liegt.

Für uns, für die das Buch bestimmt ist, ist Freidorf der Heimatort.

Er liegt im Banat, im heutigen Rumänien. Und dieses Banat ist unsere Heimat im weiteren Sinn.

Auch über sie wollen wir nachdenken.

Lotte Wilhelm